



## Predigt EMK Sevelen 3.3.2024

### **Thema: Ein Stück Friede bei mir schaffen**

Liebe Gemeinde

Gottes Friede sei mit euch, schalom, salaam. Mit diesem geläufigen Grusswort aus der ganzen semitischen Region begrüsse auch ich euch noch von meiner Seite zu diesem Morgen.

Einander gleich den Frieden Gottes wünschen, wenn man sich sieht. Ein sehr schöner Gruss, finde ich. Aber zu jeder Lage und zu jedem Mensch gleich zu Beginn den Frieden Gottes wünschen? Das kann aber unter gewissen Umständen schon viel verlangt sein. Je nachdem, was für eine Vorgeschichte auf der Beziehung lastet. Wenn man sich so richtig freut, dass man den/die andere/n sieht, wird der Gruss leicht über die Lippen kommen. Wenn das Verhältnis aber verhärtet ist und konfliktbeladen, sodass kein Friede herrscht, wird er ein anderes Gewicht haben. Es ist erstaunlich, wie sich der Friedenswunsch kulturell als ein fixes Grusswort eingebürgert hat, allen trotz – und da sehen wir auch, wie die Sehnsucht der Menschen nach dem Frieden fast schon immer da war und wie stark dieser Wunsch ist.

Gottes Friede sei mit dir. Das ist auch ein Friedensgruss, den wir hier zwar nicht alltäglich, aber zum Beispiel nach dem Abendmahl einander geben. Dieser Akt ist aber derselbe wie der tägliche Gruss im Heiligen Land. Wir geben einander die Hand, wir schauen einander an, wir schenken einander ein Lächeln und umarmen einander. Mit unserem ganzen Sein wünschen wir einander den Frieden Gottes. Sicher ist es manchmal auch eine Überwindung. Weil es uns nicht wohl ist, weil wir Hemmung



haben, oder nicht frei von negativen Gefühlen sind. Wir können und müssen auch nicht immer gleich dazu bereit sein, aus ganzem Herzen allen den Frieden Gottes zu wünschen. Das kann unter Umständen schwierig sein. Es hilft aber manchmal, in Erinnerung zu rufen: Dieser Friede kommt von Gott. Ich kann ihn nicht alleine machen. Der Friede wird mir, uns, geschenkt. Gott schafft Frieden in mir. Frieden zwischen uns. Frieden um uns herum.

Der Friedensgruss ist letztlich auch ein Wunsch – das heisst, wir wünschen ihn einander und hoffen und vertrauen darauf, dass Frieden hier und jetzt eintritt. Mit dem Grusswort ist noch lange kein Frieden geschaffen und alles in Ordnung gebracht. Aber in diesem Moment, wo wir es aussprechen und einander dabei anschauen, einander die Hand reichen, so glaube ich, dass bereits ein Schritt zum Frieden gemacht wurde. Ein kleiner Schritt, aber er ist getan.

Liebe Gemeinde, das könnte doch zu einer Grundhaltung von uns Christ:innen werden?!

Dass wir auch in Situationen, wo wir nicht durchblicken und uns selber schwerfällt, uns zur Versöhnung hin zu bewegen, wenigstens darauf hoffen, dass Friede uns gegeben wird. Und dass wir den ersten Schritt tun, und dem/der anderen den Frieden Gottes wünschen. Demütig, mit Geduld und mit Liebe.

Auch dann, wenn uns die äusseren und inneren Umstände mutlos und ohnmächtig machen mögen. Auch Jakob aus dem Alten Testament musste Mut fassen, als er nach all den Jahren seinem Bruder Esau begegnen sollte, den er schamlos reingelegt hatte und den Erstlingssegen weggenommen hatte. Jakob hat gezittert vor dem Wiedersehen. So hat er Gott um seinen Segen gebeten. Er war aber bis zum letzten Moment von Angst gefangen und wäre ganz sicher am liebsten wieder weggerannt.



Aber er ist drangeblieben – und so ist auch Esau. Esau hat Jakob vergeben. Und sie haben ein riesiges Willkommensfest mit der ganzen Familie gefeiert. Diese Versöhnungsgeschichte ist für mich eine der eindrücklichsten Geschichten. Weil es mir manchmal auch so geht wie Jakob. Oder weil ich mich auch frage, wie sich wohl Esau gefühlt hat, als er seinem Bruder vergeben hat – was ihn dazu bewegt hat.

Für mich zeigt es immer wieder, wie es sich lohnt, dranzubleiben. An der Hoffnung dranzubleiben, dass Gott seinen Frieden schenkt. Dass er die Schwerter zu Pflugscharen macht. Wenn ich den ersten Schritt wage, dass Gottes Geist mit mir kommt. Denn wie wir es im Epheserbrief gelesen haben: Christus ist gestorben, und mit seinem Leib hat er die Feinde, die Völker, die Menschen miteinander versöhnt. «So hat er durch seinen Tod die Feindschaft getötet», heisst es. Christus kam als Friedensbringer auf die Welt und starb als Friedensbringer. Ja, Christus selbst ist unser Friede. Er kam, um Brücken zu bauen. Um den tiefsten Graben zu überwinden, um Mauern niederzureissen. Um der alles zerstörenden Gewalt Halt zu geben. Um uns daran zu erinnern, was gerecht und heilig vor Gott ist: Jedes Menschenleben, das er erschaffen hat.

Es ist ein Wunder und ein Geschenk Gottes, wenn wir also Frieden erleben. Wenn wir Mitzeugen werden vom Frieden, wo wir es vielleicht nie für möglich gehalten haben. Wenn uns der Mut fehlt, um den ersten Schritt zu machen. Wenn uns die Geduld fehlt, dranzubleiben und wenn uns die Liebe fehlt, um das grosse Leid der Opfer auf der anderen Seite zu sehen. Auch dann, liebe Gemeinde, auch dann ist Gott dran, Frieden zu schaffen. Auch dann ist Christus gestorben, um Frieden zu verkünden in der Ferne und in der Nähe.



Ein solch kleines Wunder habe ich vorgestern miterlebt. Der Weltgebetstag dieses Jahr war eine schwere Geburt. Das Gastland war diesmal Palästina und es kostete viel Kraft, Geduld und Wille zum Miteinander, bis wir schlussendlich einen heilsamen Weg zur Gestaltung gefunden haben. Durch das Band des Friedens, wie es an einer anderen Stelle im Epheserbrief zu lesen ist, bemühten wir uns um die «Einheit des Geistes» und versuchten dies auch in der Feier visuell darzustellen. (Bild) Das hier ist das Bild, wo sich alle an diesem langen Band festhalten. Auf diesem Band haben die Teilnehmenden aufgeschrieben, was für sie Friede ist und was sie persönlich zum Frieden beitragen können. Am Ende hat jede Gemeinde ein Drittel von diesem Band mitgenommen und einen Teil sehen wir hier.

Hier sind einige Stichworte von den Gedanken von Teilnehmenden. Ich lade euch ein, während des Instrumentals die Wörter anzuschauen und euch ebenfalls Gedanken zu machen, was für euch Friede konkret bedeutet – und wo und wem ihr momentan besonders den Frieden Gottes wünscht.

Amen.

(Bild)

### **Fürbitte**

Grosser Gott, unser Schöpfer und Gerechter,  
ich danke dir für alle kleinen und grossen Wundermomenten, wo du deinen Frieden unter uns Menschen schaffst. Ich danke dir für jeden kleinen Schritt, der getan wird, um Versöhnung zu erreichen. Ich danke dir für die Bereitschaft der Einzelnen, die zur tragfähigen, versöhnlichen, und fairen Gemeinschaft beitragen. Dein Segen mag auf uns sein, und mache du uns zu Friedensstiftern ganz konkret, ganz persönlich, aber



ganz von deinem Geist gestärkt. Berühre unsere Mitmenschen, wenn sie so Zeugen von deinem Frieden und von deiner Gerechtigkeit werden.

Ich bitte dich für alle, die in der Nähe und Ferne sich für Frieden einsetzen und ihr Leben riskieren.

Dein Schutz und deine Kraft sei mit ihnen – schenke ihnen Mut und viele Gleichgesinnte auf ihrer Seite.

Wir legen unsere Geschwister vor dich hin, die schwach sind und leiden. Wir bitten dich für diejenigen, die gerade trauern und deinen Trost benötigen. Wir bitten dich für diejenigen unter uns, die krank sind und in der medizinischen Behandlung sind. Gib ihnen deinen Frieden über ihr Leiden und lege deine segnende, ermutigende Hand über sie.

Was zerbrochen ist, mache heil. Was wieder am Entstehen ist, mache gross. Was Gutes bewirkt, mache stark. Lass uns nicht am Negativen und Hoffnungslosen zerbrechen und halte uns mit deiner Hand.

So bitten wir dich im Namen von Jesus Christus, in den Worten, wie er gelehrt und gebetet hat:

Unser Vater im Himmel, ...

### **Segen**

Und der Friede Gottes, der viel höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Christus ist unser Friede. Amen.